

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Redigirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

V. JAHRGANG.

N^o 96.

Freitag am 31. März

1843.

Don dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zuendung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig voraus bezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Maan, Nr. 190, im ersten Stock.

Vertliches in Laibach seit 1797 bis 1815.

Don F. X. Legat.

(Fortsetzung).

September 1808.

10. Bekanntmachung wegen Befestigung des laibacher Schloßberges und dessen Umgebung, zu welcher sich Tagelöhner, Maurer und Zimmerleute gegen bestimmten Arbeitslohn einfinden sollen.
11. Rückt die hiesige Landwehr zum Exercieren aus, worauf nach gehaltener Feldmesse die Studenten ihre Gewehre abgaben und in ihre Ferien entlassen wurden.
13. Fangen 300 Arbeiter mit der Befestigung des Schloßberges an.

October 1808.

26. Se. Maj., der Kaiser Franz I., haben unserm allgemein geliebten Mitbürger, Valentin Dreo, Major des hiesigen bürgerlichen Jägercorps und Oberschützenmeister der laibacher Schützengesellschaft, für seine besonders im Jahre 1805 dem öffentlichen Nutzen gewidmeten patriotischen Dienste die goldene Civil-Ehrenmedaille verliehen, welche demselben heute im Landhaussaale von unserm Herrn Landesgouverneur, Freiherrn von Hofetti, feierlich angeheftet worden ist.

Desgleichen ist dem Berggrath und Oberhüttenverwalter von Jozia, Leopold von Passesky, für seine Verbesserungen bei der Zinnober-Raffinirung nach chinesischer Art die goldene Civil-Ehrenmedaille verliehen worden.

November 1808.

20. Heute ist die auf Ansuchen des hiesigen bürgerlichen Grenadiercorps dem Major desselben, unserm verehrten Mitbürger Joh. Bapt. Jager, von Sr. Majestät verliehene mittlere Civil-Ehrenmedaille von unserm Herrn Landesgouverneur auf das Feierlichste demselben angeheftet worden.
23. Neuerdings sind folgende Officiere der krainischen Landwehr ernannt worden:
 - a. Im laibacher Kreise. Zu Hauptleuten: Ig-

na; Kavus von Pichelstein, Leopold Ruard, Benzel von Hillmayer. Zu Oberlieutenants: Fr. Nagel, Berthold von Höffern, Ignaz Jabornig, Peter Christ. Smiets, Vinzenz Dietrich. Zu Unterlieutenants: Anton Janzhinger, Joseph Jabornig, Andr. Koller, Fr. X. Wessel, Anton Lillig, Franz Luzenberg, Johann Schenz, Anton Zollmann, Franz Weninger. Zu Fähnrichen: Franz X. Homann, Joseph Paushek.

- b. Im neustadtler Kreise: Zu Hauptleuten: Johann Terpin, Leonhard Kopriva. Zum Oberlieutenant: Joseph Mondel. Zum Unterlieutenant: Matthäus Loger.

- c. Im adelsberger Kreise. Zu Hauptleuten: Mathias Skouk, Valentin Defranceschi, Anton Dietrich, letzterer bei den Schützen. Zum Oberlieutenant: Virgil Persich von Köstenheim, bei den Schützen. Zu Unterlieutenants: Johann Kliner, Ignaz Gerbez, letzterer bei den Schützen.

December 1808.

17. (Wird in Wien im k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthor eine Vorstellung zum Besten der Witwe und der Kinder unseres unsterblichen deutschen Dichters Schiller veranstaltet, unter dem Titel: „Schiller's Feier“. Die Einnahme betrug 6297 fl. und 50 Ducaten im Golde.)

31. Im nun verflossenen Jahre sind in Laibach sammt Vorstädten 415 Personen gestorben.

Jänner 1807.*)

(Der Krieg zwischen Frankreich und Rußland wüthet auf polnischem Boden fort; auch die Pforte wird durch Frankreich zur Kriegserklärung wider Rußland vermoht.)

9. Sind in Laibach neuerdings einige Bäcker und Victualienhändler wegen schlechten Gewichtes und Maßes mit Geld- und Leibesstrafen belegt, und ihre Strafen selbst durch die Zeitung bekannt gemacht worden.

*) Aus einem zu spät bemerkten Versehen ist das Jahr 1808 vor das Jahr 1807 gesetzt worden, welches hiermit nachgetragen wird.
Anmerkung des Setzers.

11. Statt einer um diese Zeit hier gewöhnlichen großen Winterkälte haben wir so freundliche Witterung, daß die Frühlingsblumen im Freien zu blühen anfangen.
26. Hielt die hiesige Garnison einen Maskenball in der Caserne mit einem großen maskirten Einzug durch die Stadt.

April 1807.

24. Sind für weiland Ihre Majestät, Maria Theresia, Gemahlin des Kaisers Franz I., im Wochenbette zu Wien den 13. d. verstorben, in der hiesigen Metropolitankirche die Exsequien abgehalten worden.

Mai 1807.

7. Das seit 3. d. auf der hiesigen Schießstätte eröffnete Freischießen ist heute Abends auf das Glänzendste beschlossen worden. Das Hauptbeste, in sechs Stück vierfachen Ducaten bestehend, ist vom Hrn. Thomas Dreo, das Schlechteste, von zwölf einfachen Ducaten, aber vom Hrn. Sigmund von Gaudin gewonnen worden.
18. Feierte das hier garnisonirende k. k. Infanterie-Regiment Baron von Simbschen das Fest des h. Johann von Nepomuk, seines Regimentspatrons, in der Klosterfrauen-Kirche in größter Parade.
19. Wird auf dem hiesigen Rathhause der Magistratsrath Alborghetti zum Major und Herr Jager zum Oberstlieutenant unseres bürgerlichen Grenadiercorps erwählt.

Juni 1807.

25. Heute verließ Se. kais. Hoheit, Erzherzog Johann, unsere Hauptstadt, nachdem Höchstdieselben in den zwei Tagen seines hierortigen Verweilens alle öffentlichen Gebäude und Anstalten besucht, und selbst an einem glänzenden Freischießen in der Schießstätte Theil genommen hatten, wobei erwähnt werden muß, daß Höchstderselben Schußweise das Hauptbeste gewann. Se. kais. Hoheit wird nun die übrigen merkwürdigen Dertter Krains und Kärntens bereisen.

Juli 1807.

(Nachdem die wüthenden Schlachten von Preußisch-Eilau, den 7. und 8. Febr. d. J., dann bei Friedland, den 14. Juni, mit ungeheuerem Menschenverluste dennoch keinen entscheidenden Erfolg weder für die französische, noch für die russische Armee herbeigebracht hatten, kommt Kaiser Napoleon mit Kaiser Alexander auf einem Flöße im Flusse Niemen den 25. Juni zusammen, bespricht den Frieden, zieht auch den König von Preußen zur Unterhandlung, und so erfolgt den 7. d. M. der Friede von Tilsit, in welchem letzterer einige seiner von den Franzosen besetzten Provinzen zurückerhielt, dagegen seine polnischen Districte unter dem Namen des Herzogthums Warschau an Sachsen abtreten mußte. Rußland versprach, auch mit der Pforte Frieden schließen, und, so wie Preußen, das wider Englands Handel ausgedachte Continental-System Napoleon's beobachten zu wollen.)

September 1807.

23. Erfolgt die allerhöchste Verordnung vom 17. d., daß

die alten Siebenzehn- und Sieben-Kreuzerstücke auf 15 und 6 Kr. heruntergesetzt sind.

(Nachdem die Engländer den 2. bis 4. d. aus Mache, weil Dänemark dem Continentsysteme Napoleon's beigetreten war, die Hauptstadt Kopenhagen durch drei Tage auf das Heftigste bombardirt hatten, führen sie die ganze dänische Flotte, aus 18 Linien Schiffen, 15 Fregatten u. s. w. bestehend, nebst allem Schiffsgeräthe fort.)

October 1807.

(In der Nacht vom 30. September auf den 1. d. richtet in Wien ein Sturm die größten Verwüstungen an; der Schade an Häusern, Thürmen, Gärten, wird auf sechs Millionen geschätzt.)

4. Wird das Bildniß Sr. kais. Hoheit, des Erzherzogs Johann, in dem SchützenSaale der hiesigen Schießstätte unter die Bildnisse unserer bürgerlichen Schützengesellschaft auf das Feierlichste aufgehängt.
6. Ankunft unseres neuen Fürstbischöfs, Herrn Anton Kauzich. Durch die Uebersetzung unseres vorigen Fürstbischöfs, Freiherrn von Brigidó, nach Zips in Ungarn, wird nun künftig Laibach wieder nur ein Bisthum besitzen.
10. (Wird in der Convention zu Fontainebleau der Thalweg des Flusses Tsonzo zur Gränze zwischen dem französischen Italien und Oesterreich bestimmt.)

November 1807.

22. Feiert das hier garnisonirende Infant.-Regiment Baron Simbschen ein herzliches Fest mit Parade, Hochamt, Predigt, Tractament und Ball zu Ehren seines gewesenen Commandanten, des jetzt zum Generalmajor beförderten, Oberiten von Kleimayrn, welcher sich, durch 41 Jahre, immer in diesem Regimente dienend, vom Cadeten bis zum General emporgeschwungen hatte.

(Den 11. reiset Kaiser Napoleon von Paris nach Italien ab, trifft den 21. in Mailand ein, und besucht den 29. d. Venedig; in Görz treten die französischen und österreichischen Abgeordneten zur Gränzberichtigung am Flusse Tsonzo zusammen.)

December 1807.

29. Wird die Vermählung Sr. Majestät des Kaisers Franz I. mit der Erzherzogin Ludovica Beatrix bekannt gemacht.
31. In dem heute verfließenden Jahre sind in Laibach, mit Einschluß der Vorstädte, 555 Personen gestorben, von denen zwei das Alter von 100 Jahren überschritten haben.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Reise von Laibach nach Wien.

Mit Genre-Bildern.

Von Heinrich Schmalpfl.

(Fortsetzung.)

Die so angenehme, überraschend merkwürdige, für die Beförderung so vieler unserer Wünsche erspriessliche, so ökonomische Art zu reisen, erlaubt wirklich in der ersten Zeit nicht, an die sich vielfach schon zugetragenen Unglücks-

fälle zu denken; nur zeitweise ergriff mich ein gewisses Wanken, besonders zog ich bei Passirung des Tunnels den Kopf rasch vom Fenster zurück, da es einmal geschah, daß einem im Wagen sitzenden, als er den Kopf etwas weit hinaussteckte, dieser von der Mauerwand weggerissen wurde. Ein anderer Unfall, der sich kürzlich zugetragen, wurde mir während der Fahrt erzählt. Ein Kutscher saß auf einer auf dem Waggongestelle aufgeschnallten Kutsche, als ein vor selbem befindlicher Frachtwagen, durch zurückgewehrte Feuerfunken der Locomotive, in Brand gerieth. Da die immer heftigeren Flammen auf den Kutscher zurückschlugen, sprang dieser in der Angst auf die Erde hinab, blieb aber sogleich todt liegen. Erst durch sein Herabspringen wurde das Brennen des Frachtwagens bemerkt, gehalten, und dieser aus der Bahn hinaus geschafft. Wünschenswerth ist's, daß, wie bereits in England dem Locomotiveführer ein Platz oberhalb vorgerichtet würde, von wo aus er den ganzen Train überschauen könnte, anstatt daß er, wie bisher, zu den Füßen des Elephanten säße. Einer gleichen Beachtung bedürftig die Auffindung eines Mittels, welches das äußerst unangenehme und gefährliche Zurückwehen der Feuerfunken nicht allein vorbei, sondern in die Waggons hinein, verhinderte. Ich war Augenzeuge, wie ein solcher Funke auf den seidnen Mantel einer Dame flog, und ein Loch in der Größe eines Silberguldens in selben brannte.

In Wiener-Neustadt wurde durch einen Polizeibeamten von den Reisenden das Vorweisen der Passagierscheine verlangt, wo jedoch bei dem *pêto mête*, das sich durcheinander drängt, Mancher ohne einen solchen vorbei passiren wird. Das Imposanteite auf der ganzen Fahrt ist wohl das Begegnen anderer Wagentrains, wie wir es einigemal erlebten; der Wagenzug von Wien, 6—7 Waggons stark, fuhr neben uns so nahe vorbei, daß wir den darin befindlichen Passagieren die Hand hätten reichen können. Das Wie dieses beiderseitigen Vorbeirauschens und Säusens läßt sich mit gar Nichts in Vergleich stellen. Wir fuhren ungefähr die halbe Bahn, da der Abend eintrat, unter vollkommener Beleuchtung, welche die Reise noch schauderhaft schöner bildete, und gelangten, ohne den mindesten Unfall oder Anstand, um 8 1/2 Uhr — also in etwa drei Stunden, im wiener Bahnhofe an. Einen Bauer hätte ich gerne abconterfeit, der zum ersten Male auf der Eisenbahn die ganze Fahrt mit offenem Munde und verzückten Augen da saß, und bald den einen, bald den andern der Reisenden mit stummem Lächeln der Verwunderung anblickte.

11)

Bahnhof und Omnibus.

Der wiener Bahnhof ist ein wahres Prachtgebäude, in welchem man, von den Waggons aus, eine ziemliche Strecke über lange Gänge und steinerne Treppen zu wandeln hat, bis man auf den vor dem Bahnhofe befindlichen Platz gelangt, wo gewöhnlich eine Legion Wägen den Reisenden zur Disposition stehen. Ich und ein Diener, welcher von dem Waggon meine Effecten zu tragen übernahm, richteten unsere Blicke nach einem Omnibus; mit einem solchen in die Stadt zu fahren, hatte mir der Serbe ge-

rathen. Mit Mühe gelangten wir durch's Gedränge von Menschen und Wägen zu solch einem Haus auf Kälbern für 17 Personen, mit 2 Pferden bespannt; es war bereits Alles besetzt, ich wurde hinaus zum Kutscher gewiesen, es war keine Zeit zu verlieren, ich blickte einen Augenblick unentschlossen nach der schwindelnden Höhe, und stieg endlich kühn, wie auf den Balcon eines 1. Stockwerkes, zum Intendanten der Fahrmaschine hinauf; meine Effecten wurden auf's Dach, wo sich ein Chaos von Paquets, Bündeln und „Punkeln“ befand, hinaufgeworfen. „Zum Pfau“, so rief mir der Serbe, raunte ich dem Kutscher in's Ohr, einem jungen Burschen, und der Waggon trabte weiter. Ich hatte eine weite Aussicht vom Boek, der so groß und bequem war, wie ein modernes Sopha, auf das Gewirr und Gewimmel von Menschen und Wägen, die kreuz und quer durcheinander fuhren und liefen, so daß ich bei den nahen Berührungen unseres Omnibus-Kastens mit andern Wägen eine außerordentliche, ja eine weit größere Angst ausstand, als auf der Eisenbahn; ich dachte, unser Haus müsse alle Augenblicke umstürzen oder es geschähe ein chaotisches Anstoßen, Zusammenreißen und Hinrollen in Trümmern von einer ganzen Wagen-Caravane. Mein Kutscher-Nachbar schien halb zu schlummern, und würdigte meine theilweise gezeigten Besorgnisse gar keiner Beachtung. Eine Zeit gegen die Bieden zu ging es abwärts, und der Teufelskerl fuhr einen so kühnen Trab mit dem ungeheuren Haus, daß mir Hören und Sehen verging. Es geschah jedoch nicht das Mindeste, sogar Dialoge hielten die verschiedenen Omnibus-Conducteure im Vorüberfahren, ohne anzuhalten, und ich kann im Allgemeinen noch bis jetzt nicht begreifen, wie diese Fabriksfahrerei in Wien immer ohne Unglück abläuft. Die Omnibuse sind in Wien die wohlfeilste Fahrgelegenheit; man zahlt für jede Expedition aus der Stadt in die Vorstadt, und umgekehrt, 6 kr. C. M. Innerhalb des Kärntnerthores fragte ich meinen Omnibus-Director, wo der Pfau sei? worauf er ohne Antwort gleich still hielt, mit der Hand auf ein Haus deutete, und mir mein Paquet gab, worauf ich, nachdem ich bedachtam, mit dem Bündel in der Hand, von meinem Throne herab gestiegen war, auf das bezeichnete Haus zu ging.

(Beschluß folgt).

Neues aus der Monarchie.

Ein eigenes Dampfschiff

wird die tägliche Verbindung zwischen Wien und Preßburg unterhalten.

Lebensrettung.

Die „Moravia“ erzählt, daß vor Kurzem auf der Herrschaft Cerahore ein Knabe in's Wasser gefallen sei, über drei Viertelstunden darin gelegen, aber dennoch nach mehrstündiger ärztlicher Bemühung wieder zum Leben gebracht worden sei.

Mord.

Am 23. Februar, so erzählt der „Sammler“, wurde der Rittmeister Graf Meißner bei Gelegenheit eines im Stationorte Szárcsa von den dortigen Einwohnern verankalteten Balles von zwei Corporalen seiner Escadron mit Pistolen angefallen, und mitten im Lanzaale durch zwei Schüsse so getroffen, daß er nach vierundzwanzigstün-

digen schrecklichen Leiden den Geist aufgab. Der unglückliche Rittmeister soll einem gleichen Schicksale vor zwei Jahren nur durch Zufall entgangen sein. Den Mördern gelang es inmitten der Verwirrung, die der traurige Vorfall herbeiführte, zu entfliehen, sie wurden aber bald darauf gefangen und befinden sich nun in den Händen des Gerichtes.

Wasserscheu.

Die „Moravia“ berichtet von der Herrschaft Johanneßberg folgende: In der zu der Gemeinde Sergsdorf gehörigen Colonie Stillstand wurden im Monate Mai v. J. 5 Personen von einem etwa 10 Wochen alten Pudelhündchen gebissen, die an sich unbedeutenden Verletzungen aber nicht beachtet. Am 21. Jänner d. J. erkrankte plötzlich eine ledige Magd, welche von dem Hündchen am Unterschenkel gebissen worden war, und starb bald darnach an den schrecklichen Folgen der Wasserscheu. Eine zweite im vorigen Monate erkrankte Person wurde sogleich der ärztlichen Behandlung unterzogen.

Gräfenberg.

Demselben Blatte zufolge war der effective Stand der Fremden am 4. März folgender:

Gräfenberg	91	Eurgäste,	14	Diener.
Freiwaldau	133	„	58	„
Lindewiese.	20	„	—	„

Zusammen 316 Personen.

Auswärtige Neuigkeiten.

(Geringes Briefporto.) Das Briefporto von London nach China beträgt nur einen Schilling, das ist 30 kr. C. M. —

(Mäßigkeitsvereine.) In Norwegen haben sich mit der Vermehrung der Mäßigkeitsvereine die Verbrechen gemindert. —

(Taubenpost.) In England ist die Taubenpost schon so allgemein, daß fast alle reicheren Personen bereits im Besitze solcher geflügelten Boten sind. —

(Die Burggrafen.) das neueste Drama von Victor Hugo, welches kürzlich im Theater français zur Aufführung gelangte, erhielt ungeheuren Beifall bei der ersten Vorstellung, wo die Mehrzahl der Anwesenden aus lauter Freunden des Dichters bestanden haben soll. Bei der zweiten Vorstellung wurde das Stück ausgepiffen. So berichtet der „Humorist.“ —

(Körperliche Uebungen.) Die zweite Kammer der württembergischen Stände hat beschlossen, den Antrag an die Regierung zu stellen, daß körperliche Uebungen in den Schulplan der Volks- und lateinischen Schulen aufgenommen werden mögen. —

Das Kosmorama des Professors Sattler.

Erste Aufstellung.

Was verlangen Sie von einem Kosmorama, geehrte Leser? Ich weiß, Sie sind für die Architektur, Sie für die Landschaft; Sie wollen Bauwerke schauen, Sie Naturbilder. „Ich möchte gern mit ein paar Schritten und um 10 Kreuzer durch die weltberühmtesten Städte reisen,“ sagen Sie. „Was kümmert mich die dumpfe Stadt!“ erwidern Sie; „ich bin froh, wenn ich ihr den Rücken kehren und mich an Gebirg und Wasserfall, an Alpenluft und Alpenduft erlaben kann.“ Ein Dritter meint: „Omne tulit punctum und cuique suum; ich will nirgends Unrecht thun und lasse mir Beides gefallen.“ — Nun, Was wünschen Sie im Detail? Fangen wir mit den Bauwerken an. Plätze? Aber Sie sind ein Kenner der Geschichte; Sie wollen bei Gelegenheit einer Sommerreise geschichtlich angeregt sein und verlangen historische Plätze, von denen Sie Ihrem Nachbar

erklären können, was sich daselbst anno so und so viel Großes, Tragisches, Schauerliches oder Erfreuliches ereignet hat. Wollen Sie Uebersichten ganzer Städte? „D ja; aber je berühmter diese sind, desto besser: die welterschütternden sind mir die liebsten.“ Marmorne Paläste? Erhabene Dome? Welcher Styl beliebt, der gothische? der italienische? der maurische? Ich weiß, herrliche Springbrunnen, großartige Volksestern in reich verzierten Prachtstraßen, hier und dort ein Seitenblick auf behagliche Gartenanlagen, werden Ihnen nicht unwillkommen sein, und wenn Ihnen neben dem kippigen Leben und Treiben der Gegenwart eine Hinweisung auf die Vergänglichkeit der Werke von Menschenhänden in einer einsamen Burgruine geboten werden sollte, so würden Sie auch unter ihren Trümmern eine Zeit lang gern mit jener eigenthümlichen Wehmuth verweilen, in welcher so romantisch gestimmte Gemüther, wie das Ihre, einen köstlichen Genuß finden. — Und nun Sie, Freund der Natur! „Berge! Hochgebirge!“ rönt es; auf den Bergen ist Freiheit, der Hauch der Brüste“ u. s. w. — „Wasser! Wasser!“ ruft ein Moderner. Von welcher Sorte? Bäche? Flüsse? Meere? Mit oder ohne Inseln? Ruhig oder sturmgepeitscht? — Was wäre noch zu wünschen? Etwa ein schauerlicher Engpaß, in dem Einem der Athem stockt, aber nicht weit davon zur Erholung eine unermeßliche Aussicht, in der die Lunge wieder zur Besinnung kommt. — Nun, Sie finden dieses Alles in der ersten Aufstellung des Sattler'schen Kosmorama's, und noch mehr, und zwar in einer Vortrefflichkeit dargestellt, wie sie Ihnen vielleicht schon einmal vorgekommen ist, wenn Sie nämlich etwa in Wien, Paris, London, Christiania, Kopenhagen oder in Rom das Kosmorama — des Professors Sattler gesehen haben. Ich merke es Ihnen an, Sie sind Kunstkenner, Kenner: Sie sprechen von richtiger Zeichnung, von Wahrheit des Colorits, von poetischer Naturauffassung, von Baumschlag, von entsprechender Beleuchtung; Sie verlangen lebendige Staffage und verstehen sich auf die Perspektive; Sie wollen eine Vergnügung, nach der man unwillkürlich schnappt, und ein Wasser, vor dem die Hand zuckt, um den Rock auszukleiden; ja Sie haben die Natur so rein weg, daß Sie behaupten: wie man dem gelungenen Portraite einer ganz unbekanntem Person ansehe, es müsse eine getreue Abbildung des Originals sein, so merken Sie auch der Darstellung einer ihnen völlig fremden Gegend an, ob sie Wahrheit oder Lüge sei, u. s. w. u. s. w. Das Kosmorama erwartet Sie ruhig, strenger Mann, und wenn in so mancher Sprache Europa's die Kritik dasselbe bereits als etwas in seiner Art Ausgezeichnetes anerkannt hat, so darf es nicht besorgen, daß sie in der krainischen Mundart seinem Aufseher ein schämeeres Beiwort zugesellen werde als: „wohlyverdient!“

Den Beweis für die höchst anziehende Mannigfaltigkeit dieser ersten Aufstellung liefert die nachfolgende Aufzählung der einzelnen Bilder, aus denen sie besteht: Wildbad Gastein; Marktplatz in Brüssel; ein Sturm auf der Nordsee; Uebersicht von Paris gegen Osten; die Kirche Notre Dame zu Paris; Uebersicht von Paris gegen Südwest; der Concordiaplatz in Paris; der Engpaß Mann; das Eiland „Homborgoe“ nächst dem Hummerfund in Norwegen; Burgos in Alt-Castilien; das Dampfboot „le français“, in der Seine; das Innere der Peterskirche in Rom; das Gondelfest in Venedig; die Ruine Stolzenfels am Rhein mit ihrer reizenden Aussicht; der Brand von Salzburg im Jahre 1818. Sie werden sich ein seltenes Vergnügen bereiten, wenn Sie sich bedenken, die Aufstellung dieser interessanten Gegenstände in Augenschein zu nehmen, von welcher, Wer sie in diesen Tagen gesehen, nur mit prechtender Anerkennung spricht, und die wahrscheinlich in der ersten Woche des Monats April einer zweiten Naß machen wird.

Mannigfaltiges.

Venedig.

Lamennais sagt über Venedig: Der Eindruck, den diese Stadt herüberbringt, übertrifft jede Erwartung; ein Eindruck, der sich keineswegs bloß auf die Natur- und Kunstschönheiten bezieht. Mehrere Städte Italiens stehen Venedig in dieser Hinsicht vollkommen gleich; aber verschieden von Allen, was man bisher gesehen, erscheint es wie eine Art Traumbild, wie eine Vision der Einbildungskraft. Das Meer, auf welchem es zu schwimmen scheint; das Netz von Canälen, die es, gleich dem Weader eines Blattes, nach allen Richtungen durchziehen; seine leichten, scherzenden Gondeln, die sich buntfarbig auf den glänzenden Wogen durchkreuzen; die fast arabische Architektur seiner Paläste, deren Fuß sich im Gewässer badet; sein halb orientalisches Ansehen; die wollüstige Milde der Luft, und noch tausend andere Einflüsse, die sich eher empfinden als beschreiben lassen, versehen die Sinne und die Phantasie des Beschauenden in eine sonderbare Unruhe, in eine gewisse sanfte Berausung und Verzauberung.